



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Immobilien-Konjunkturtrends 2024

Erste Ergebnisse des
BBSR-Expertenpanel
Immobilienmarkt 2023



IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat WB 1 „Wohnungs- und Immobilienmärkte“
Nicole Brack
nicole.brack@bbr.bund.de
Referat WB 9 „Wohnen und Klimaschutz, Bauwirtschaft“
Eva Katharina Neubrand
evakatharina.neubrand@bbr.bund.de

Redaktion

Katina Gutberlet

Stand

März 2024

Gestaltung

Philipp Minten

Bildnachweis

Titelbild: Dilok – stock.adobe.com
Zerbor – stock.adobe.com: S. 4

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

ISBN 978-3-87994-557-3

Bonn 2024

Immobilien-Konjunkturtrends 2024

Erste Ergebnisse des BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt 2023

Changes coming in 2024

News +++ Information +++ News +++ Information +++ News +++ Information +++ News

Aximenda as seque voloresto tem. Perae eum sitisquid ut ut explandent eostet atempem tempore porrovit fuga. Tioremquas exes namendita adia plab il eriamendus sit fugiatem latinonssedi re is im latons equnt dolum nerum aut et volup

doluptatum quam dolorro consequo volorit ut audanderum vel etus et expedig nihicta esediae molut porrorerchil exceptat ea voluptatust am quod eossi tet volor repudist, aut el ipsae pa de iducidest, in porrum quam nimperia cum et im consequidui coreped et ut provid estrupt atibus mil id quia vanda net explite inulliqui sapiem mil id quia vanda net velique porporepe et ea

impore iuscitia quisitatem quam nonescipsunt et es a vereper umenditata iducipsum est, quodunt velessimus, ut perat audam voloriam alidunt officii ut id ut ant um eicim quam, que nos nobili inimoluptati dolores eratia acernat emporem auda ero velendus eost aut quidus aute-nim aximinctis sequunt facepe pos pori consed molupta taturio dolupie ndemole sequiae pro ipsam, consequant.

Aditia nitia dolupid modi dolore dolentio molipsum, ut et destrum aliquibus untitia as acest. di offic te est, autem ullaum destiore quia sitat. Ro eumeturis secuscia eum non nienderia in corio illiqui cuptas essum re, vel molorro millup-tam, sine volorae quodis rest, sam ipid esed qui blabori beaqui di cus, custodia velia soluptatem quide saepudipis net am inum, si nihicimagnis des molum cum niat ati omniminis minient. Pudam, cuscia nis denisti cum earis ex eaque num ipis rest, sim ut liscit, abora stituntiusa vorum quas corum nulparu ppsitates excestiur, odit voluptas prese vanda dipsa nossi nonem vitas debis evel idest labore, quo esciam fugia perum

Foto: Zerbor – stock.adobe.com

Gesamtwirtschaftlicher Rahmen: Die Aufschwungserwartungen werden zum Jahresauftakt prolongiert

Der viel zitierte Spruch „Survive until 25“ kennzeichnet die Durchhalteparole der Immobilienbranche für die aktuelle Krise. Zum Jahreswechsel 2023/24 scheinen die Marktakteure den akuten Schock des letzten Jahres überwunden zu haben und die Herausforderungen aktiv anzunehmen. Die anstehende Krisenbewältigung fordert dabei viel und vor allem eines ein: Geduld. 2024 scheint ein Jahr der Weichenstellungen zu werden, kein Jahr des Durchstartens.

Verfolgt man die Schlagzeilen der Tagespresse, entsteht häufig der Eindruck einer fortwährenden Flut an Negativinformationen für die Wohnungs- und Immobilienbranche. Dabei sollte nicht aus dem Blick geraten, dass die „goldenen“ 2010er-Jahre kein Normalzustand sondern ein unüblich langer Aufschwung eines Immobilienzyklus waren. Der unmittelbare Vergleich mit der aktuellen Phase kontrastiert dadurch stärker und erscheint noch dramatischer. Diese kurze Erinnerungshilfe soll indes keineswegs beschönigen, dass die Rahmenbedingungen für die Immobilienbranche in den letzten Jahren kontinuierlich herausfordernder und ungünstiger wurden. Drastische Zinserhöhungsschritte der Zentralbanken, Baukostensteigerungen und daraus resultierender Nachfragemangel sowie unternehmerische Insolvenzen zeichnen die aktuelle Krise aus.

Noch lasten die Umsatzeinbußen und strukturellen Verwerfungen infolge der Corona-Pandemie schwer auf vielen Immobi-

lieneigentümerinnen und -eigentümern sowie Mieterinnen und Mietern. Im Kleinen wie im Großen fordern sie Neujustierungen von Geschäftsmodellen wie auch von Stadtmodellen ein. Für die aktuelle Belastung der Branche spielt aber in erster Linie ein besonderes Merkmal des Immobiliensektors eine Schlüsselrolle. Dies sind die üblicherweise sehr hohen Investitionskosten und damit die massive Abhängigkeit von Fremdkapital und Zinskonditionen. Erfolge unvorhersehbare Leitzinserhöhungen mehrfach innerhalb kurzer Zeit, so wie es zwischen Juli 2022 und Oktober 2023 insgesamt zehnmal der Fall war, so können aus langfristigen Projektkalkulationen schnell kurzfristige Risiken werden.

Die momentane Konjunkturlage und ein gesamtwirtschaftliches Rahmengerüst nahe an der Rezession treffen die Immobilienmärkte vor allem in den Aspekten der Nachfrage und der Investitionsfähigkeit. In der Gesamtkonstellation führten die umrissenen Wirkmechanismen zuletzt dazu,

dass dringend benötigte Bauinvestitionen ausblieben und die bereits folgenschwere Baulücke immer größere Ausmaße annimmt.

Von der Wirtschaft gingen in den letzten Jahren keine nennenswerten Wachstumsimpulse aus, gleiches gilt für die Prognose für 2024. Dies zeichnet sich aus den (teilweise mehrfach) nach unten korrigierten Prognosen des Wirtschaftswachstums diverser Institutionen ab, wobei auch ein Zusammenhang mit den ungeplanten Konsolidierungen des Bundeshaushalts in Milliardenhöhe gesehen werden muss. Laut ifo Institut wird für das erste Quartal 2024 ein „Wachstumsdämpfer“ von -0,2 % erwartet, während das Gesamtjahr auf einen Vorzeichenwechsel hoffen darf und mit einer Steigerung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 0,7 % gerechnet wird (angepasste Schätzung, vgl. Ifo Institut 2024a und 2024c). Das Institut der deutschen Wirtschaft sieht hingegen deutlich weniger Wirtschaftsleistung in 2024 und prognostiziert ein Minus von 0,5 % (vgl. Grömling 2023). Da das BIP bereits im vierten Quartal 2023 um 0,3 % rückläufig war (vgl. Destatis 2024a), wird das erste Quartal 2024 darüber entscheiden, ob Deutschland sich in einer technischen Rezession befindet.

Der Ausblick auf 2025 ist überwiegend hoffnungsvoller, wenn auch stark gedämpft: So gehen die meisten Prognosen seit Dezember 2023 von Wachstumsraten aus, die eine Eins vor dem Komma tragen. Der optimistischste Ausblick stammt dabei vom Internationalen Währungsfonds mit prognostizierten 1,6 %, der momentan aktuellste (März 2024) vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut mit vorsichtigen 1,0 % (vgl. Tagesschau, 2024).

Die Stellschrauben für mehr Wachstum werden von Branchenexperten unter anderem auch in der Planungssicherheit für Projekte im Klima- und Transformationsfonds in Deutschland gesehen (vgl. Zeit

Online 2024). Eine weitere Stellschraube dürfte die Bewältigung einer adäquaten Fachkräftezuwanderung darstellen. So identifiziert die Baubranche Energie- und Rohstoffpreise sowie den Fachkräftemangel als ihre beiden größten Geschäftsrisiken in der DIHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn (vgl. DIHK 2024).

Dem „Alles-wird-schlechter-Szenario“ stehen jedoch auch ein paar aufhellende Basisdaten und Kognitionen gegenüber, sowie einige zu erwartende positive Ereignisse. Hoffnung kommt zum einen von psychologischer Seite: Ein hypothetischer Gewöhnungseffekt an die finanz- und realwirtschaftlichen Bedingungen könnte den Marktteilnehmern Antrieb für Innovationen und ein wieder erstarkendes Marktvertrauen geben. Zumal die demographischen Fundamentaldaten und anzunehmende Bevölkerungszuwächse auf eine nach wie vor stabile bis wachsende Wohnungsnachfrage hinweisen. Die 2023 deutlich gestiegene Kaufkraft, die sich als Folge eines Lohnzuwachses über dem Niveau der Preissteigerungen einstellte, wird 2024 zwar moderater ausfallen, jedoch zumindest die derzeit prognostizierte Inflation kompensieren können: Die Gesellschaft für Konsumforschung stellt ein nominales Wachstum um 2,8 % in Aussicht (vgl. GfK 2024). Auch der Arbeitsmarkt lässt mit zuletzt leicht gestiegenen Erwerbstätigenzahlen beruhigende Signale und einen soliden Trend erkennen (vgl. Destatis 2024b).

Eine weitere aufhellende Erwartung scheint von Seiten der Europäischen Zentralbank (EZB) zunächst vertagt, nämlich die Hoffnung auf zeitnahe Zinssenkungen noch im Frühjahr 2024 (vgl. Handelsblatt 2024). Gleichwohl deuten die Einschätzungen von Branchenexperten in Richtung sukzessiver Abwärtsbewegungen des Zinssatzes im Laufe des Jahres 2024 und in das Jahr 2025 hinein (vgl. ZIA 2024), wodurch die Geldpolitik den Aufwärtstrend am Immobilienmarkt erheblich mit Schwung versorgen könnte.

Konjunkturniveau: Vereinzelt vage Anzeichen für Stimmungsaufhellung

Wie sieht die Stimmungslage zum Konjunkturniveau im BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt in den einzelnen Teilmärkten aus?

Im Gesamtbild hat sich an der überwiegend schlechten Konjunkturstimmung der Branche seit der letzten Befragung Ende 2022 wenig verändert. Die insgesamt pessimistische Einschätzung der gegenwärtigen Marktlage hält unter allen BBSR-Expertenpanel-Teilnehmenden auch zum Jahreswechsel 2023/24 weiter an.

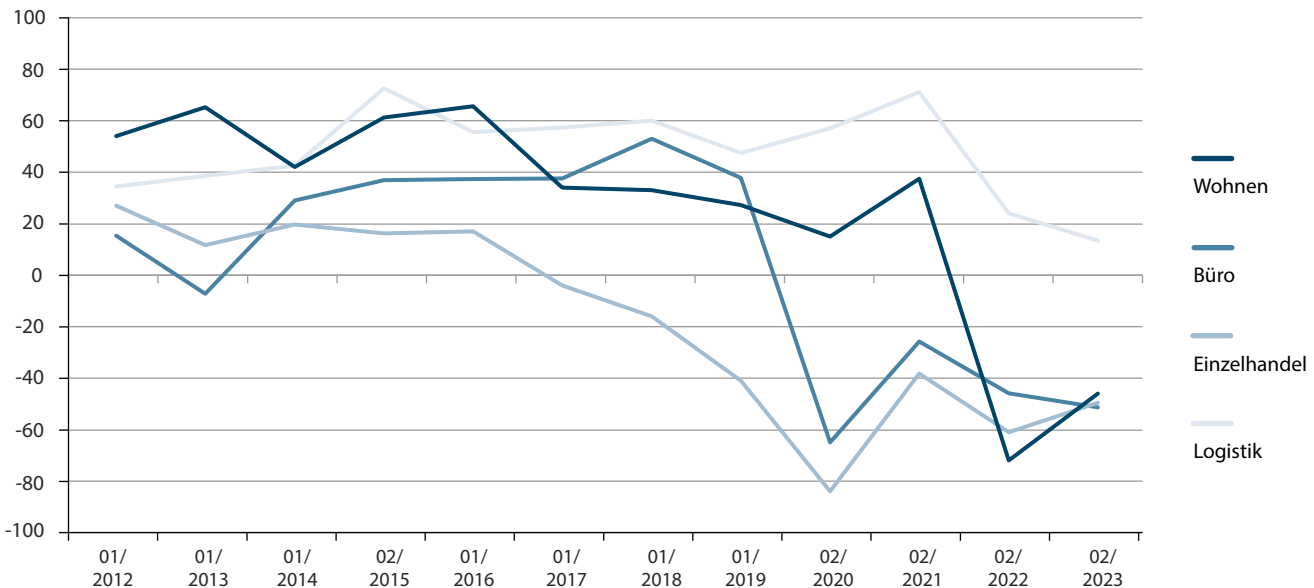
Unter den Immobilienexpertinnen und -experten der Logistikbranche befindet sich der Stimmungswert im aktuellen Jahr zum zweiten Mal in Folge im Abwärtstrend und erreicht Ende 2023 das

schlechteste Ergebnis in der Zeitreihe seit 2012. Im Saldo sehen nur noch 13 % der im Logistiksegment Tätigen ein besseres Konjunkturniveau als im letzten Halbjahr (der Saldo setzt sich aus 36 % der Befragten mit positiver abzüglich 23 % der Befragten mit negativer Konjunktüreinschätzung zusammen).

Im Wohnungs- und Einzelhandelsmarkt scheint im Vergleich zum Vorjahr die Talfahrt vorerst gestoppt und die Dynamik geht in Richtung einer leichten Stimmungsaufhellung. Dennoch liegt das

ABBILDUNG 1

Sehen Sie die Marktlage gegenwärtig insgesamt auf einem besseren, gleich gebliebenen oder schlechteren Konjunkturniveau als im letzten Halbjahr?



Dargestellt ist der saldierte Stimmungswert aus den Antworten „(eher) besser“ und „(eher) schlechter“.
 Lesebeispiel: Beim Wert -10 ist der Anteil der Befragten, die eine schlechtere Konjunkturlage erwarten um genau 10 Prozentpunkte höher als der Anteil der Befragten, die auf eine bessere Konjunkturlage schauen.
 Beim Wert 0 ist die Differenz gleich Null, beide Anteile gleichen sich aus.
 Quelle: BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt; Angaben in % der Befragten (Saldo) (2023: N = 427)

Niveau der Konjunktureinschätzung weiterhin auf einem sehr niedrigen negativen Wert, so dass hieraus einen „Turnaround“ zu interpretieren gewiss noch verfrüht wäre.

Im Gegensatz dazu gibt der Stimmungswert der Büromarktakeure ein weiteres Mal nach, wenn auch mit nachlassender Dynamik. Die Werte liegen in allen drei Marktsegmenten recht nahe beieinander: im Saldo konstatieren 46 % der Befragten im Wohnungsmarkt, 50 % im Einzelhan-

delsmarkt und 51 % im Büromarkt eine im Vergleich zum Vorjahr nochmals nachlassende Konjunktur.

Der insgesamt dominierende Konjunkturpessimismus der Befragten zeichnet ein trübes Bild zum Jahresauftakt und reiht sich damit ein in die aktuell ebenso wenig zuversichtlichen Einschätzungen, wie sie zum Beispiel im ifo-Geschäftsklimaindex oder der DIHK-Konjunkturprognose zum Ausdruck kommen (vgl. Ifo Institut 2024b, DIHK 2024).

Trendausblick: Überwindet der Neubau seine Schockstarre im ersten Halbjahr 2024?

Welchen Trendausblick geben die Teilnehmenden auf wesentliche Bereiche der Immobilienkonjunktur im ersten Halbjahr 2024?

Die Erwartungen für die **Neubautätigkeit** bewegen sich in der aktuellen Befragung aufeinander zu, nachdem zuletzt eine gleichlaufende Abwärtstendenz zu beobachten war. Mit einem Saldowert der aktuell gen Null läuft, scheinen die Boomphantasien der Logistikexpertinnen und -experten im Laufe der letzten beiden Jahre abgeflaut zu sein. Der Anteil der Befragten, welche für das kommende Halbjahr eine schlechtere Neubaulage erwarten, gleicht sich somit mit dem Anteil der Befragten aus, welche mit einer positiven Neubauentwicklung rechnen. Ende 2021 gingen immerhin noch 60 % der Logistikakteure im Saldo von steigenden Neubauaktivitäten aus. Mit -71 % wird der negativste Saldowert weiterhin im Mietwohnungsmarkt erreicht. Hier ist eine marginale Trendverbesserung zu erkennen, allerdings ist noch lange nicht daran zu denken, den gravierenden Verlust der Neubauerwartungen aus dem Jahr 2021 wieder wettzumachen. Auch im Büromarkt (-56 %) und im Einzelhandelsmarkt (-53 %) lässt die pessimis-

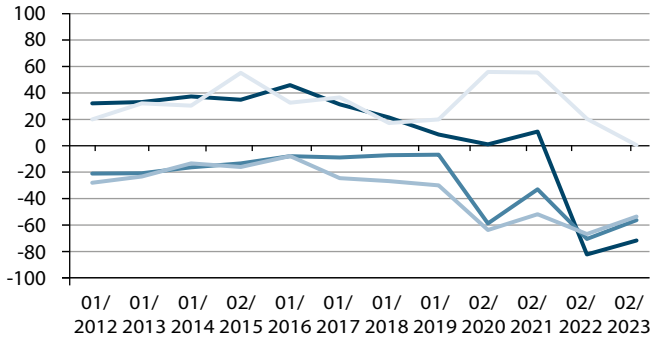
tische Dynamik der Einschätzungen etwas nach. Alles in allem lassen die Signale für den Neubau jedoch wenig Hoffnung auf eine nachdrücklich positivere Entwicklung in absehbarer Zeit aufkommen. Damit bleibt die drängende Frage, ob der Neubau seine Schockstarre im ersten Halbjahr 2024 überwinden wird.

An der Trendeinschätzung der **Flächennachfrage** lässt sich der enorme Druck auf dem Wohnungsmarkt erkennen, welcher sich als Folge von fehlenden Mietwohnungen aufgebaut hat. Nach Jahren liegt das Mietwohnungssegment wieder vor dem Logistikmarkt auf Rang eins und im Vergleich zum Vorjahr mit deutlich aufsteigender Tendenz (43 % im Saldo). Ein ähnlicher Abwärtskurs wie in den Neubauerwartungen zeigt sich für den Logistikmarkt hinsichtlich der Flächennachfrage: Aktuell gehen nur noch 34 % (im Saldo) von einer zunehmenden Entwicklung aus. Im Büromarkt hat sich die Einschätzung in den letzten beiden Jahren kaum verändert und

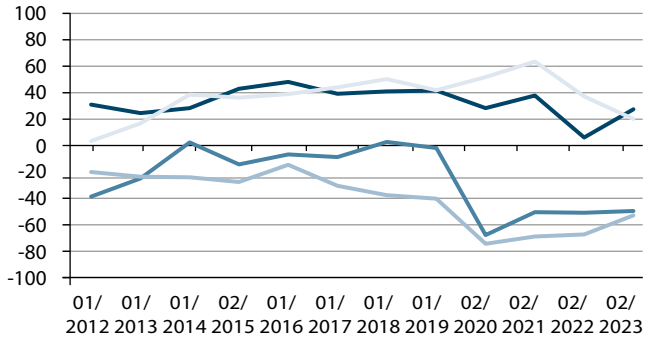
ABBILDUNG 2

Wie beurteilen Sie die Entwicklungen auf den Märkten im Trend des kommenden Halbjahres: (Eher) besser, gleich geblieben, (eher) schlechter?

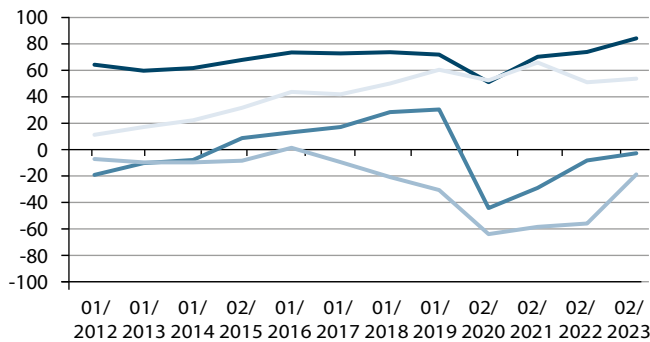
Neubau



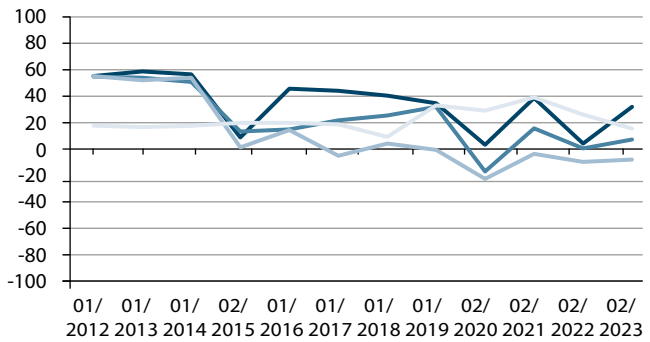
Flächennachfrage



Miete



Modernisierung/Sanierung



- Wohnen
- Büro
- Einzelhandel
- Logistik

Lesebeispiel: Beim Wert -10 ist der Anteil der Befragten, die eine schlechtere Konjunktur erwarten um genau 10 Prozentpunkte höher als der Anteil der Befragten, die auf eine bessere Konjunkturlage schauen. Beim Wert 0 ist die Differenz gleich Null, beide Anteile gleichen sich aus. „Wohnen“ bezieht sich hier ausschließlich auf das Mietwohnungssegment.

Quelle: BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt 2023; Angaben in % der Befragten (Saldo) (2023: N = 427)

pendelt sich auf einem negativen Saldenwert von -42 % ein. Hierin dokumentieren sich die nach wie vor großen Unsicherheiten über die weitere Büroflächennachfrage in der Post-Corona-Ära – trotz des ungebrochenen Trends zu steigenden Bürobeschäftigtenzahlen. Im Einzelhandel stellt sich die Situation ein wenig anders dar, trotz einer ähnlich schlechten Nachfrageerwartung von -45 % im Saldo. Die Nachfrage nach Handelsimmobilien steckt bereits lange vor der Pandemie in einer Krise, worauf die im BBSR-Expertenpanel immer stärker rückläufigen Trendenerwartungen seit spätestens 2016 hindeuten. Seit dem Tiefpunkt Ende 2020 zeigt sich ein moderater Aufwärtstrend.

Bei den **Mieten** wird hingegen über alle vier Marktsegmente hinweg sehr eindeutig ein Aufwärtstrend erwartet. Da sich das Niveau aber deutlich unterscheidet, befinden sich den Befragten zufolge lediglich die Mieten im Wohnungs- und im Logistikmarkt auch auf einem Wachstumskurs, das heißt im positiven Saldenbereich. Die Nachfrage nach Mietwohnungen ist weiterhin enorm, was deren Mieten deutlich nach oben treibt. So gehen auch 84 % der Wohnungsmarkexperten im Saldo von weiter anziehenden Mieten aus. Auch bei den Logistikimmobilien rechnen insgesamt 54 % mit weiteren Mietensteigerungen. Demgegenüber gehen im Büromarkt etwa genauso viele Teilnehmende von sinkenden wie von steigenden

Mieten aus (-3 % im Saldo). Unter den Einzelhandelsbefragten ist weiterhin jener Anteil am größten, der sinkende Mieten für das kommende Halbjahr prognostiziert. Allerdings schrumpft dieser Anteil von allen Teilmärkten am stärksten: von -56 % in der Vorbefragung auf nur noch -19 % im Saldo. Damit rundet sich das Bild einer möglicherweise durchschrittenen Talsohle im Einzelhandel auch in puncto Mieten ab.

Die Vorhaben von **Modernisierung und Sanierung** im Bestand werden aktuell wieder

positiver eingeschätzt als im Vorjahr. Eine Ausnahme ist jedoch der Logistikmarkt, deren Befragte zum zweiten Mal in Folge eine abnehmende Tendenz erwarten (Saldo von 15 %). Insbesondere im Mietwohnungssegment kann der Erwartungswert mit 32 % fast wieder an das Niveau von 2021 und damit vor den drastischen Zinsschritten der EZB anknüpfen. Auch für Büromodernisierungen lässt sich ein leichter Aufwärtstrend erkennen (Saldo 7 %). Die Bestandserneuerung von Handelsimmobilien wird allerdings weiterhin eher skeptisch gesehen (Saldo -9 %).

Das BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt ist seit vielen Jahren ein Spiegel der Markteinschätzungen aus einem breiten Tätigkeitsfeld der Immobilienbranche. Im Mittelpunkt stehen die Marktsegmente der Wohn-, Büro-, Einzelhandels- und Logistikimmobilien. Ziel ist es, ein möglichst umfangreiches Meinungsbild einzufangen, das viele der bedeutendsten Immobilienteilmärkte abdeckt.

An der aktuellen Befragung nahmen 427 Personen teil. Knapp die Hälfte davon ist lokal tätig, während rund ein Fünftel einen mehr oder weniger bundesweiten Aktivitätsradius angingt. Die meisten der Befragten sind im Marktsegment Wohnimmobilien tätig (83 %), gefolgt vom Bürosegment mit 54 % und dem Einzelhandel mit 35 %. Im Logistiksektor sind 23 % beschäftigt. Nach dem schwerpunktmäßigen Geschäftsbereich setzen sich die drei stärksten Teilnehmergruppen wie folgt zusammen:

1. Immobilienvermietung und -betrieb
2. Immobilienverwaltung und -bewirtschaftung
3. Gutachter und Immobiliensachverständige

Darüber hinaus beteiligten sich auch Expertinnen und Experten aus den Bereichen Immobilienentwicklung, Immobilienvermittlung, Immobilienberatung und Dienstleistungen, Wirtschaftsförderungen, Behörden und Gutachterausschüsse, Immobilieninvestment, Immobilienfinanzierung, Forschung und Wissenschaft und Immobilienverbände.

Literatur

Destatis – Statistisches Bundesamt, 2024a: Bruttoinlandsprodukt im 4. Quartal 2023 um 0,3 % niedriger als im Vorquartal. Pressemitteilung Nr. 038 vom 30. Januar 2024. Zugriff: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_038_811.html#:~:text=Wie%20das%20Statistische%20Bundesamt%20 [abgerufen am 20.02.2024].

Destatis – Statistisches Bundesamt, 2024b: Erwerbstätigkeit steigt im Januar 2024 weiter an. Pressemitteilung Nr. 075 vom 29. Februar 2024. Zugriff: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_075_132.html [abgerufen am 05.03.2024].

DIHK – Deutsche Industrie- und Handelskammer, 2024: Deutsche Wirtschaft kommt nicht auf die Beine. DIHK stellt Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2024 vor. Zugriff: <https://www.dihk.de/de/aktuelles-und-presse/aktuelle-informationen/deutsche-wirtschaft-kommt-nicht-auf-die-beine-112962> [abgerufen am 05.03.2024].

GfK – Gesellschaft für Konsumforschung, 10.01.2024: Kaufkraft der Deutschen steigt 2024 auf 27.848 Euro. Zugriff: <https://www.gfk.com/de/presse/Kaufkraft-der-Deutschen-steigt-2024-auf-27848-Euro#:~:text=Die%20Kaufkraft%20der%20Deutschen%20wird,767%20Euro%20mehr%20pro%20Kopf> [abgerufen am 05.03.2024].

Grömling, M., 2023: IW-Konjunkturprognose: BIP schrumpft 2024 um halbes Prozent. Pressemitteilung vom 13. Dezember 2023. Zugriff: <https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/bip-schrumpft-2024-um-halbes-prozent.html> [abgerufen am 05.03.2024].

Handelsblatt, 2024: Spekulationen auf schnelle EZB-Zinssenkungen gehen etwas zurück. Artikel vom 09.02.2024. Zugriff: <https://www.handelsblatt.com/finanzen/geldpolitik/geldpolitik-spekulationen-auf-schnelle-ezb-zinssenkungen-gehen-etwas-zurueck/100013729.html> [abgerufen am 05.03.2024].

Ifo Institut, 2024a: Deutsche Wirtschaftsleistung schrumpft im ersten Vierteljahr erneut, Pressemitteilung vom 30. Januar 2024. Zugriff: <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2024-01-30/deutsche-wirtschaftsleistung-schrumpft-im-ersten-vierteljahr-erneut#:~:text=Das%20ifo%20Institut%20erwartet%20im,Wirtschaft%20in%20der%20Rezession%20stecken> [abgerufen am 13.02.2024].

Ifo Institut, 2024b: ifo Geschäftsklimaindex gefallen. Pressemitteilung der ifo Konjunkturumfragen vom 25. Januar 2024. Zugriff: <https://www.ifo.de/fakten/2024-01-25/ifo-geschaeftsklimaindex-gefallen-januar-2024> [abgerufen am 06.03.2024].

Ifo Institut, 2024c: ifo Institut kappt Wachstumsprognose für 2024 auf 0,7 %; Pressemitteilung vom 24. Januar 2024. Zugriff: <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2024-01-24/ifo-institut-kappt-wachstumsprognose-fuer-2024> [abgerufen am 13.02.2024].

Tagesschau, 2024: Konjunkturprognosen für Deutschland. Artikel vom 05.03.2024. Zugriff: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunktur/konjunkturprognose-ts-112.html> [abgerufen am 05.03.2024].

Zeit Online, 2024: OECD halbiert Wachstumsprognose für Deutschland. Artikel vom 5. Februar 2024. Zugriff: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2024-02/oecd-halbiert-wachstum-prognose-deutschland> [abgerufen am 06.03.2024].

ZIA – Zentraler Immobilien Ausschuss e.V. (Hrsg.), 2024: Frühjahrsgutachten – Immobilienwirtschaft 2024 des Rates der Immobilienweisen. Berlin. Zugriff: <https://zia-deutschland.de/wp-content/uploads/2024/02/Fruerjahrsgutachten-2024.pdf> [abgerufen am 28.02.2024].

